

licher, mit harter Arbeit beschwerter Aufenthalt werden. Jetzt stehen sie und wenden das vom nagenden Kummer entstellte und erblaßte Antlitz, die erloschenen, tief eingesunkenen Augen noch einmal dem in der Dunkelheit verschwimmenden Vaterlande zurück. Von ihren farblosen Lippen löset sich ein aus der Tiefe des Herzens kommender Fluch und derselbe lautet: „Potemkin!“

Nur ein einziger Mann unter den Verbannten setzt seinen Weg unbeirrt weiter fort und stimmt nicht ein in den gemeinsamen Fluch. Aber er ist auch der Einzige, an dessen Seite ein liebendes, treues Weib dahin schreitet und zärtlich ihren Arm in den seinigen geschlungen hält. Und er, Nicolaus Ifftnitz, ist der am wenigsten Unglückliche unter ihnen Allen, denn er hat seine Satinse wieder, die bis zum Tode nicht lassen mag von ihrem Manne und Vater ihrer Kinder!

Siebentes Kapitel.

Anfang der Krimreise.

Kalt war's, grimmig kalt. Die Erde hatte sich mit ihrem wärmsten, weißen Winterpelz zugedeckt, die Bäume ihre dürrn Aeste in einen dichten Flaum von Schneeflocken eingehüllt und das Wasser durch ein festes Eisgewölbe vor der kalten Luft sich abgesperrt und geschützt. Es war zu Anfang Januars 1787 und man zählte damals 17 Grad Kälte. An einem solchen bitterkalten Morgen waren die
Potemkin.